

Erfahrungsbericht Auslandssemester USA

University of Wisconsin Stout, Menomonie, WI



Studiengang: Verpackungstechnik (FK05), 6. Semester

Aufenthalt: 14.01.2019 – 10.05.2019 (spring semester)

1. Gründe für das Auslandssemester

Es gibt zahlreiche Gründe, ein Auslandssemester in den USA zu machen. Für mich am überzeugendsten, war die Möglichkeit, mein Englisch auf ein neues Level zu bringen und dabei noch mit außergewöhnlichen Erfahrungen und dem Eintauchen in eine andere Kultur meinen Horizont zu erweitern. Ein Hochschulsesemester in einem fremden Land zu bewältigen stellt darüber hinaus eine Herausforderung dar, an der man nur wachsen kann. Die Chance, viele neue Leute kennenzulernen und die Möglichkeit während des Aufenthalts auch noch das Land erkunden zu können, sind natürlich auch sehr verlockend. Ein letzter wichtiger Faktor für mich war, dass ich an der amerikanischen Partner-Uni Verpackungstechnik-spezifische Fächer besuchen und dadurch ein vollständig anrechenbares Semester absolvieren konnte.

2. Vor dem Aufenthalt

2.1. Vorbereitung & Bewerbung

Sobald man Interesse an einem Auslandssemester hat, empfiehlt es sich, mit einem Vertreter des *International Office* oder mit dem Auslandsbeauftragten der Fakultät/des Studiengangs ein Gespräch zu führen, um sich über die aktuellen Möglichkeiten zu informieren. In meinem Fall (Verpackungstechnik) gab es neben Wisconsin auch noch die Möglichkeit nach Finnland zu gehen. Sobald man sich über seine Präferenzen im Klaren ist, bewirbt man sich zunächst direkt an der Hochschule München für einen Platz im Austauschprogramm. Die Bewerbung erfolgt über ein Onlineportal, bei dem man die notwendigen Dokumente einfach hochlädt. Wird man dort angenommen, folgt eine Bewerbung an der eigentlichen Partnerhochschule, wobei die zweite Bewerbung im Normalfall nur noch Formsache ist.

Vorzulegende Unterlagen für die HM:

- **Bewerbung für Non-EU (Anlage A):** Persönliche Daten des Studierenden
- **Study Plan Non-EU:** Übersicht der Kurse, die man dort belegen möchte
- **Transcript of Records** (erhältlich über die Hochschule)
- **Kopie des Reisepasses**
- **DAAD Sprachzertifikat:** Nachweis der Englischkenntnisse, Prüfung möglich an der HM (erforderliches Level: B1, nicht schwer zu erreichen mit ein bisschen Vorbereitung)
- **Englischsprachiger Lebenslauf** (auch Curriculum Vitae genannt)
→ **Wichtig hier:** Kein Bild, Ziele (Objectives) hinzufügen und Werdegang mit aktuellstem Ereignis anfangen (z.B. Studium)

(Bewerbungsfrist ist der 1. Juli des Vorjahres für das Sommersemester im Ausland!)

Vorzulegende Unterlagen für die Partnerhochschule:

- **International Student Application for Admission:** Persönliche Informationen
- **Proof of Finance:** Erklärung der Bank, dass Ihr die nötigen finanziellen Mittel für einen Auslandsaufenthalt habt
- **Registration Assistance Form:** Informationen zur Kurswahl an der Partnerhochschule
- **Information for Issuing the DS-2019:** Dokument für die Beantragung des DS-2019, welches für den VISA Antrag benötigt wird

2.2. Finanzierung

Um sich bei der Finanzierung des Auslandssemesters unter die Arme greifen zu lassen, gibt es das „PROMOS“-Förderprogramm des DAAD. Hierfür kann man sich über die Hochschule im selben Portal wie für das Auslandssemester bewerben. Aus einer Fülle von möglichen Stipendien, habe ich einen Reisekostenzuschuss für den Flug und ein Teilstipendium in Höhe von je 400 € für 3 Monate erhalten.

Den Rest des Auslandssemesters habe ich jedoch mit meinen Ersparnissen finanziert. Zu Beginn des Semesters kommen Fixkosten in Höhe von ca. 4500€ auf einen zu, wenn man sich dafür entscheidet auf dem Campus zu wohnen. Darüber hinaus sollte man noch mit weiteren ca. 3000 € für Flug, Essen, Freizeitaktivitäten und kleinere Reisen rechnen. Je nachdem, wie viel man unternehmen und reisen möchte, kann dieser Betrag natürlich variieren.

| Stout Fixkosten: | 4.550,00 € |
|------------------------------------|-------------------|
| Housing (on Campus) | 1.900,00 € |
| Dining (on Campus) | 1.200,00 € |
| Health Insurance (obligatorisch) | 790,00 € |
| Laptop Fee (obligatorisch) | 350,00 € |
| Administration Fee (obligatorisch) | 310,00 € |

2.3. Visum

Da das Beantragen des Visums ein sehr zeitaufwendiger und nervenaufreibender Prozess sein kann, empfiehlt es sich, rechtzeitig damit zu beginnen, um späteren Stress zu vermeiden. Sobald man das DS-2019 Zertifikat von der Austauschuniversität erhalten hat, kann man mit seiner darauf enthaltenen Nummer ein J-1 Visum beantragen. Neben einer SEVIS-Zahlung für das Visum in Höhe von 180\$ muss man anschließend noch zusätzliche 160\$ für einen Termin im Konsulat bezahlen. Hat man alle Unterlagen zusammen, beantragt man eben diesen Termin im nächstgelegenen amerikanischen Konsulat (bei mir München).

Dort werden Fingerabdrücke aufgenommen und anschließend führt man noch ein kurzes Gespräch mit einem Konsulatsmitarbeiter, der allerdings nur ein paar kleine Fragen, wie Beweggründe der Reise, Aufenthaltsdauer, Finanzierung oder die Absicht wieder zurück nach Hause zu kommen, stellt und einem im Normalfall anschließend das Visum erteilt. (Dieses braucht aber eine Weile (bei mir eine Woche) bis es zugeschickt wird/abgeholt werden kann, also den Termin nicht zu knapp vor den Abflug legen!

2.4. Versicherung

Studiert man an der UW-Stout, muss man bereits eine obligatorische Krankenversicherung abschließen, die für amerikanische Verhältnisse sehr gut ist und den Großteil der eventuell benötigten Medikamente/Behandlungen abdeckt. Will man sich zusätzlich noch für alle weiteren Eventualitäten und gegebenenfalls einen Krankentransport oder ähnliches versichern, kann man zusätzlich zu der amerikanischen auch noch eine deutsche Zusatz-Auslandsrankenversicherung abschließen, worauf ich persönlich jedoch verzichtet habe.

2.5. Anreise

Von Deutschland aus fliegt man am besten nach Minneapolis (MSP) und fährt mit dem *Groome Transportation*-Shuttle für 43\$ weiter nach Menomonie (ca. 1,5 Stunde Fahrt). Da mein Flug erst recht spät gelandet ist, musste ich die erste Nacht in einem Hotel übernachten (AmericInn, welches gleichzeitig auch noch die Haltestelle für den Shuttle ist), von wo aus ich am nächsten Morgen von einem Mitarbeiter des amerikanischen *International Office* zur Universität gebracht wurde.

3. Während des Aufenthalts

3.1. Ankunft

Nachdem man im Hotel abgeholt und zur Universität gefahren wurde, wird man zunächst zum Wohnheim gebracht und anschließend werden organisatorische Dinge, wie der Studentenausweis, Informationen zu den Orientierungstagen und weiteres geklärt. Besonders positiv empfand ich, dass wir gleich am ersten Tag die Möglichkeit hatten, einen Walmart zu besuchen, um alles Mögliche zu besorgen, was man zuhause vergessen hat, oder was nicht in den Koffer gepasst hat, wie z.B. Bettwäsche, Kleiderbügel, etc.

3.2. Orientation

Die Orientierungstage für die internationalen Studenten finden gleich in der ersten Woche statt. Während dieser Zeit ist der Großteil der einheimischen Studenten noch nicht vor Ort und man kann sich in Ruhe an die neue Umgebung gewöhnen, bevor der Campus so richtig zum Leben erwacht. Während der Orientierung werden allgemeine Informationen, wie Verhaltensregeln, Informationen zum Essensplan, die Benutzung der Studentenkarte und vieles weiteres erklärt. Zudem erhält man seine Bücher und den von der Universität gestellten Laptop, den man während des Semesters benutzt. Außerdem bietet diese Woche eine perfekte Gelegenheit die anderen internationalen Studenten kennenzulernen und nachmittags die Stadt zu erkunden.

3.3. Kurswahl / Einschätzung der Kurse

Um sich beim Studiengang Verpackungstechnik ein volles Semester anrechnen zu lassen, muss man in den USA fünf Fächer mit je drei credits belegen. Diese sollten sich thematisch im Bereich Verpackungen oder allgemein Industrial Management bewegen, was jedoch kein Problem ist, da einem mit dem Studiengang *Packaging* ausreichend Fächer zur Verfügung stehen. Folgende Fächer habe ich während meines Auslandsaufenthaltes besucht:

- 1. Consumer Packaging Systems (PKG 250 - J. Scheffler):** Ein sehr projektbasiertes Fach, bei dem man Verpackungen für Konsumgüter entwirft (artiosCAD Kenntnisse von Vorteil) und zusätzlich noch etwas über die Theorie lernt. Hoher Arbeitsaufwand bei mehreren interessanten Projekten, aber keine anspruchsvollen Tests.
- 2. Packaging Machinery (PKG 335 - K. Lipsky):** Kennenlernen von und Arbeiten mit Verpackungsmaschinen. Geringer Arbeitsaufwand und machbare kleine Tests.
- 3. Packaging Development (PKG 490 - J. Chomistek):** Entwicklung und Anfertigung eines Verpackungskonzept für eine externe Firma. Spannendes Abschlussprojekt mit viel Gruppenarbeit und hohem Arbeitsaufwand
- 4. Quality Management (INMGT 325 - K. Wilkinson):** Theorien über Qualitätsmanagement mit Projektarbeit, bei der eine Firma bezüglich des Gelernten beurteilt wird. Viele kleinen Quizze/Hausaufgaben, wodurch ein mittlerer Arbeitsaufwand entsteht; machbare Abschlussprüfung.
- 5. Organizational Leadership (INMGT 400 - S. Dresdow):** Kennenlernen von Motivations-techniken von Mitarbeitern und Managements-Konzepten. Persönliche Weiterentwicklung durch viele kleine Übungen, mittlerer Arbeitsaufwand, mittelschwere Prüfungen.

Die Kurseinschätzungen können teilweise abweichen, da viele Kurse von verschiedenen Professoren angeboten werden und dadurch die Schwierigkeit und der Arbeitsaufwand stark schwankt. Zu beachten gilt generell, dass die erste Ziffer der Kursnummer Auskunft darüber gibt, auf welchem Level sich der Inhalt befindet. So entspricht PKG 250 einem *Sophomore*-Level (2. Studienjahr) während PKG 490 überwiegend von *Senior*-Studenten (4. Studienjahr) besucht wird.

Generell weicht die amerikanische Studienweise oft stark von der deutschen ab, da in meiner Erfahrung deutlich größerer Wert auf Gruppenarbeiten, Projekte/ Quizze/ Hausaufgaben gelegt wird und eine Abschlussprüfung oft sehr klein ausfällt, oder in manchen Fächern sogar komplett darauf verzichtet wird. Dafür gibt es für so gut wie alle Punkte, aus denen später die Gesamtnote gebildet wird. Nicht nur weil es auf Anwesenheit oft ebenso Punkte gibt, sondern damit man überhaupt richtig an den Projekten teilnehmen kann, ist es sehr wichtig, stets die Vorlesungen zu besuchen. Die Prüfungen sind überwiegend Multiple Choice Tests und teilweise werden sogar Notizzettel zugelassen, wodurch sie in der Regel sehr machbar sind.

3.4. Wohnen

Um in Menomonie zu wohnen, empfiehlt es sich auf dem Campus in eines der Studentenwohnheime zu ziehen. Dort gibt es neben den typischen 1-, 2- oder 3-Bett-Zimmern auch noch College-interne WGs. Ich habe mich für ein klassisches 2-Bett-Zimmer entschieden, das ich mir mit einem Amerikaner geteilt habe. Da es auf dem Campus viele Aufenthaltsmöglichkeiten gibt, ist es nicht schwer, sich auch mal aus dem Weg zu gehen, sollte man auch mal etwas Zeit für sich benötigen. Ein großer Pluspunkt in den Wohnheimen ist, dass man sich stets nah an einer der beiden Mensen befindet, die erstaunlich gute Gerichte mit einer großen Auswahl aufweisen.

3.5. Organisatorisches

Konto: Kommt man an der Universität an, wird einem oft angeboten, ein amerikanisches Konto zu eröffnen. Bleibt man nur ein Semester dort, ist das in der Regel nicht notwendig. Überlebenswichtig ist jedoch auf alle Fälle eine Kreditkarte, da damit in den USA so gut wie alles bezahlt wird. Hierfür kann ich die DKB empfehlen, da man dort eine kostenlose VISA-Karte mit weltweit kostenlosen Abhebungen bekommt.

Mobiltarif: Es gibt verschiedene Möglichkeiten, auch in Amerika stets mobiles Internet zu haben. Ich habe mich dafür entschieden, bereits in Deutschland eine SIM-Karte von J1-Visa (die Tarife für Austauschstudenten anbieten) zu bestellen. Während der Vorlesungszeiten benötigt man so gut wie keine mobilen Daten, da man fast überall gutes W-Lan hat. Unternimmt und reist man viel, lohnt es sich jedoch ein größeres Datenpaket zu buchen.

Verkehr: Um weitere Strecken abseits des Campuses zu bewältigen, ist in Menomonie eigentlich immer ein Auto nötig, da z.B. nur einmal täglich ein Bus nach Minneapolis fährt und es leider keinen Zug gibt. Der Großteil der Amerikaner hat jedoch ein eigenes Auto und kann euch so in der Regel mitnehmen.

3.6. Freizeitmöglichkeiten & Reisen

Ein großer Unterschied zwischen einer deutschen und einer amerikanischen Universität ist das Freizeitangebot. Da die meisten Studenten direkt auf oder nahe des Campus wohnen, gibt es eine Vielzahl an möglichen Aktivitäten, die über die Uni angeboten werden. Neben Sporthallen und Fitness-Centern gibt es einen täglichen Newsletter der einen über anstehende Veranstaltungen, wie Film-Vorführungen oder Auftritte von Comedians informiert. Darüber hinaus gibt es unzählige Clubs, denen man beitreten kann, bei denen für jeden etwas dabei ist. Angefangen von Studienfach-spezifischen Clubs, über Sport-Teams, kulturelle/religiöse (Austausch-)Gruppen oder auch so etwas wie ein Computerspiele-Club.

Ich empfehle jedem wärmstens, mindestens einem Club beizutreten, da es eine super Möglichkeit ist, neue Leute kennenzulernen und gleichzeitig die Freizeit ordentlich aufzupeppen. Ich persönlich habe mich folgenden Clubs angeschlossen:

1. **Waterski-Team:** Da sich direkt neben dem Campus ein großer See befindet, habe ich mich dazu entschieden, dem Waterski-Team beizutreten. Die Mitglieder haben zwar auch während des Winters schon mehrere Meetings und Veranstaltungen organisiert. Ab April (als das Eis am See geschmolzen war) hat man aber regelmäßig die Möglichkeit, zu wakeboarden und Wasserski zu fahren. (Vorkenntnisse in dem Sport sind von Vorteil)
2. **Packaging Association:** Ähnlich wie bei unserer Aktivitas stellen sich dort jede Woche Firmen vor und es ist eine super Möglichkeit, zu networken und mehr über die dortige Industrie zu erfahren.
3. **International Club:** Club mit anderen internationalen Studenten, in dem man sich regelmäßig bei einer leckeren Pizza über Erfahrungen und eventuelle Probleme austauscht und die Kultur der anderen besser kennenlernt. Ab und zu wurden auch Ausflüge organisiert, z.B zur Mall of America oder nach Madison (Hauptstadt von Wisconsin).

Obwohl Menomonie eine Kleinstadt ist und eine begrenzte Auswahl an Bars hat, darf man das Nachtleben in dem Studentenort nicht unterschätzen. Hier findet man stets reges Treiben und trifft viele Leute aus den Vorlesungen wieder.

Um neben dem Studium in den USA auch noch das Land zu erkunden, bietet der *Springbreak* nach der Hälfte des Semesters die perfekte Möglichkeit dazu. In diesen 9 Tagen kann man andere Städte, wie z.B. Chicago, New York oder San Francisco erkunden, oder man reist an einen Strand, um dort Party zu machen. Ich bin während dieser Woche nach Chicago und New York gereist. Man hat aber auch nach Abschluss des Semesters Anfang Mai noch die Möglichkeit, weiter das Land zu bereisen, da man mit dem J-1 Visum noch bis zu 30 Tage länger im Land bleiben darf.

4. Fazit

Die Entscheidung, ein Auslandsemester an der UW-Stout zu machen, würde ich sofort noch einmal so fällen. Man sammelt unglaublich viele, tolle, neue Erfahrungen, lernt nette und herzliche Leute kennen und kann dort insgesamt eine wunderschöne und unvergessliche Zeit verbringen. Das Eintauchen in eine andere Kultur und das Verlassen der Komfort-Zone lassen einen persönlich wachsen. Es kommen zwar in der Vorbereitung und vor Ort einige Herausforderungen auf einen zu, jedoch lernt man dadurch auch sehr viel dazu und man hat immer jemanden, der einem im Notfall unter die Arme greifen kann. Die Verbesserung der Englischkenntnisse und der allgemeinen Sprachsicherheit, sowie das neu erlangte Wissen in meinem Studienbereich sind ebenso sehr wertvoll.

Auch wenn ein Auslandssemester eine recht große Investition ist, lohnt es sich auf jeden Fall, da man diese Chance später nicht mehr so leicht bekommt und es jeden Cent wert ist. Ein Auslandsemester in den USA zu machen, kann ich jedem nur wärmstens empfehlen!

Vielen Dank an die Hochschule München und die Partnerhochschule, die University of Wisconsin Stout, welche diesen Auslandsaufenthalt und wunderbare Erfahrung möglich gemacht haben!